

Die Mühle

Außerhalb des damaligen bebauten Sandershausen, im Mündungsbereich der Nieste in die Fulda, lag die Mühle.

Schon im Jahre 1271 wird die Mühle erwähnt. Ein Heinemann von Loben hatte sie vom Kloster Kaufungen in Pacht. In diesem ersten urkundlichen Nachweis heißt es:

Ich Heinemann, Bürger in Cassel, genannt von Loben, will, daß allen, die diesen Brief sehen werden, kund wird, daß ich den Zins der Mühle in Sandershausen nur noch an den jetzt folgenden zwei Terminen des Michaelisfestes erhalten und danach an die Kaufunger Kirche zurückgeben werde.

In diesem Jahr 1271 beginnt also die geschriebene Geschichte der Mühle in Sandershausen. Warscheinlich ist die Mühle aber älter, was nicht nachweisbar ist.

Mit der Mühle in Sandershausen im Zusammenhang wird "Konnen Bodeckers Gut" daselbst 1356 genannt.

Die Mühlenpächter hatten neben der Pacht auch noch den "Zehnten" zu zahlen.

Erst im 13. Jahrhundert wurden in Hessen "Wassermühlen" gebaut. Zuvor mußten die Mahlsteine mit der Hand gedreht werden.

Das Wasser als Energiequelle zum Antrieb der Mahlsteine zu nutzen war von den Römern nach Deutschland gebracht worden. Dabei wird unterschieden zwischen einem überschächtigen Antrieb (auf ein Mühlrad fallendes Wasser) und einem unterschächtigen Antrieb (bei dem das Mühlrad durch in einem Bachbett strömenden Wasser angetrieben wird).

Das Privileg Mühlen zu betreiben, hatten nur die Klöster und weltlichen Feudalherren. Es waren die sogenannten "Bannmühlen". Aus dem gesamten Umkreis mußten die Bauern und auch die kleinen Ackerleute ihr Getreide in diesen Mühlen mahlen lassen. Es gab ja keine andere Möglichkeit. Dieser Zwang hat auch zu dem großen Reichtum der Klöster mit beigetragen.

Die Mühle in Sandershausen war eine sogenannte "Wassermühle", d.h., das kleine Bächlein des Mühlgraben, das sein Wasser aus dem Niestebach bekam, trieb das große Wasserrad an, das wiederum die Mahlsteine in Bewegung setzte.

Mit Beginn der Reformation und Auflösung der Klöster in Hessen, gingen die Mühlen in den Besitz des Landesherrn über, der sie im Erbleihe-Verhältnis verpachtete. Im 19. Jahrhundert wurden Mühlen auch schon Privatbesitz.

Um 1800 wird von einer "Herrschaftlichen Mühle" in Sandershausen berichtet, die ein Müller namens Christoph Witzel mit seiner Ehefrau Dorothea, zwei Söhnen und zwei Töchtern in Pacht hatte. Der Müller Witzel mußte von dieser Mühle jährlich dreihundert Thaler Pacht zahlen, soll aber dennoch durch Fleiß und Ehrlichkeit ein gutes Leben haben führen können.

Christoph Witzel verstarb am 02. Juni 1807 in Sandershausen, im Alter von 51 Jahren.

Ob diese "Herrschaftliche Mühle" in ihren Baulichkeiten (dem Ursprungsbau und Teilen der baulichen Substanz) dieselbe ist, wie die, die 1271 erwähnt wurde, ist nicht nachweisbar, und daher auch nicht sicher zu beantworten. Es kann aber kaum

angenommen werden. Der Dreißigjährige Krieg (1618 - 1648) und der Siebenjährige Krieg (1756 - 1763) hatten auch in Sandershausen große Spuren hinterlassen.

In vielen Jahrzehnten bis zur Kriegszerstörung des historischen Sandershausen, war es nicht möglich, Gebäude oder Gebäudeteile nachzuweisen, die auch schon vor dem Dreißigjährigen Krieg vorhanden waren. Der Chronist geht davon aus, daß die Mühle, so wie sie bekannt ist, um 1700 gebaut wurde. Zugegeben, diese Annahme ist nicht zu beweisen, aber auch kaum zu widerlegen.

Wer unmittelbar nach dem Müller Witzel die Mühle in Pacht hatte, konnte nicht ermittelt werden.

Ab der Zeit um 1814/1818 hatte der Ökonom und Müller Konrad Koch die Mühle in Pacht. Konrad Koch wurde warscheinlich 1776 in Dissen geboren.

Am 07. April 1828 heiratet der Müller Johannes Süß in Sandershausen die Albertine Elisabeth Koch, Tochter des Mühlenpächters Konrad Koch. Er heiratet also in die Mühle ein. Johannes Süß wurde am 31. August 1797 in Sandershausen geboren. In welchem Jahr die Mühle von Johannes Süß übernommen wurde ist nicht sicher, spätestens aber nach dem Tode seines Schwiegervaters Konrad Koch.

Im Jahre 1846, bei der Volkszählung, lebten und arbeiteten in der Mühle Sandershausen, mit der Haus Nr. 3 1/2, und den dazugehörigen Ländereien:

S ü ß , Johannes , Müller	49 Jahre
Berta (Albertine) geb. Koch, Ehefrau	37 Jahre
Mathilde , Tochter	18 Jahre
Elise Amalie Mathilde , Tochter	13 Jahre
Elise , Tochter	6 Jahre
Wilhelm , Sohn	3 Jahre
K o c h , Heinrich (Konrad) , Schwiegervater	70 Jahre
Martha Elisabeth, geb. Ulmar, Ehefrau	67 Jahre
B r ü c k m a n n , Andreas , Mahlbursche	20 Jahre
B u t t e , Wilhelm , Mahlbursche	17 Jahre
H o h m a n n , Jacob , Knecht	26 Jahre
B u t t e , Wilhelm , Knecht	23 Jahre
G e i e r s b a c h , Martha Elisabeth , Magd	20 Jahre
S h u w i r t h , Marie , Magd	21 Jahre
S c h m i d t , Magda , Magd	31 Jahre
U l m a r , (keine sonstigen Angaben)	65 Jahre

Der Schwiegervater von Johannes Süß, Konrad Koch verstarb am 19. August 1849 in Sandershausen, in der Mühle.

Im Steuerkataster von 1856 heißt es, daß das Erbleiheverhältnis der Mühle durch eine Ablösung beseitigt ist. Ob ab diesem Zeitpunkt die Mühle zum Privatbesitz wurde, ist nicht sicher nachzuweisen, aber warscheinlich.

Vom September 1840 bis einschl. dem Jahre 1852 war Johannes Süß in den Gemeindeausschuß der Gemeinde Sandershausen berufen.

Im März 1859 heiratet der Müller Friedrich Arold in Sandershausen die Amalie Elise Mathilde Süß, Tochter des Mühlenpächters oder Mühlenbesitzers Johannes Süß, Friedrich Arold heiratet also auch in die Mühle ein,

Der genaue Zeitpunkt, ab dem Friedrich Arold Mühlenbesitzer wurde, konnte nicht ermittelt werden.

Friedrich Arold verstarb am 06. Januar 1889 in Sandershausen, im Haus Nr. 61. Er wohnte also im Zeitpunkt seines Todes nicht mehr in der Mühle.

Im Jahre 1880 wurde die Mühle in Sandershausen von dem Müller Wilhelm Steinhoff, für den Betrag von 3.600 Thaler, vom reformierten Waisenhaus Cassel-Unterneustadt, käuflich erworben. Zu diesem Zeitpunkt gehörte schon ein großer Teil der Ländereien nicht mehr zur Mühle. Er war in den Besitz der Familie Süß übergegangen.

Wilhelm Steinhoff wurde am 01. Dezember 1848 in Dittmarshausen bei Göttingen geboren.

In der Zeit, etwa um 1874 bis 1878 (nachweisbar von Oktober 1875 bis August 1877) war Wilhelm Steinhoff Pächter der Mühle in Hombressen, und danach, für eine kurze Zeit, etwa 1879 bis 1880 (nachweisbar August 1880) Pächter der Mühle in Ochshausen.

Bei dem Kauf der Mühle, in 1880, wurden die Mahlsteine noch von einem überschächtigen- und einem unterschächtigen Mühlrad angetrieben, später nur noch von einem überschächtigen.

Die Anzahl der, während dieser Zeit in der Mühle und auf den dazugehörigen Ländereien beschäftigten Personen, konnte nicht ermittelt werden. Bekannt ist nur, daß ein Sohn von Wilhelm Steinhoff, der am 17. August 1877 in Hombressen geboren wurde, und der am 27. September 1909 in Sandershausen, in der Mühle verstarb, als Mahlbursche beschäftigt war. Weitere Angaben über Mahlburschen, Knechte und Mägde fehlen.

Vom Jahre 1893 an bis zum Jahre ? (keine Unterlagen mehr vorhanden) war Wilhelm Steinhoff in den Gemeindeausschuß der Gemeinde Sandershausen berufen.

Im Spätherbst des Jahres 1918 geriet Wilhelm Steinhoff, beim Holzschneiden, in die Kreissäge. An den sich bei diesem Unfall zugezogenen Verletzungen, verstarb Wilhelm Steinhoff am 17. November 1918

Nachdem Hermann Steinhoff aus dem 1. Weltkrieg heimgekehrt war, übernahm er die elterliche Mühle um den Mühlenbetrieb weiterzuführen.

Hermann Steinhoff wurde am 21. Februar 1884 in Sandershausen, in der Mühle geboren.

Um leistungsfähiger zu werden, wurde die Mühle auf den Stand einer "Zweieinhalb-Tonnen-Mühle" modernisiert. Auch der Einbau von einem Elevator -ein Aufzug der schwere Lasten nach oben transportiert- brachte für die in der Mühle Beschäftigten eine große Erleichterung.

Die Kunden, die Getreide zum Mahlen anlieferten kamen hauptsächlich aus Sandershausen, Waldau, Crumbach, Bergshausen und Thringshausen.

Als im Jahre 1928 die Dampfmühle Freudenstein in Crumbach den Betrieb aufnahm, verlor die Mühle in Sandershausen die Kundschaft aus Waldau, Crumbach und Bergshausen. Auch sonst wurde die Menge des zur Verarbeitung angelieferten Getreides weniger. Bis zum Jahre 1940 lieferte die Mühle aber noch Backschrot an die Brotfabrik Simon, die damals ihren Sitz in Kassel, am Königstor hatte. Es verstarb aber plötzlich der Müllergehilfe und Sohn Adolf Steinhoff -der auch Müller war- war schon zum

Kriegsdienst eingezogen. Der Mühlenbesitzer, Hermann Steinhoff, konnte aber die Arbeit in der Mühle allein nicht schaffen. Die Folge war, der Mühlenbetrieb wurde im Jahre 1940 aufgegeben und der Gewerbebetrieb abgemeldet.

Das Hochwasser durch den Lufttorpedoangriff auf die Ederseesperrmauer, am 17. Mai 1943, richtete auch in der Gemarkung Sandershausen große Schäden an. Der Mühlgraben war im Bereich der Mühle vollkommen verschlammt und große Teile der Mühlradanlage waren erheblich beschädigt worden. Die Mühle -wäre sie noch in Betrieb gewesen- war funktionsunfähig.

Bei dem Fliegerangriff auf Sandershausen, am 03. Oktober 1943, wurde die Mühle mit den Nebengebäuden durch Brand- und Sprengbomben total zerstört. Es war nur noch ein einziges Trümmerfeld. Nach dem Krieg wurde die Mühle auch nicht wieder aufgebaut.

Im Zuge des Wiederaufbaues von Sandershausen wurden teilweise auf dem ehemaligen Mühlengrundstück und anderen noch zur Mühle gehörenden Grundstücken Wohnhäuser gebaut. Der Mühlgraben wurde in Teilbereichen in Betonrohren kanalisiert. Heute ist der Verlauf des Mühlgraben's nur noch an einigen Stellen sichtbar und somit nachvollziehbar.

Hermann Steinhoff, der letzte Mühlenbesitzer, verstarb am 16. Mai 1950 in Kassel.

Seine letzte Wohnung war in Sandershausen, im Haus Mühlenweg Nr. 5

Auf dem Grundstück, auf dem einmal die Mühle stand, wurde ein aus den Trümmern geborgener Mahlstein aufgestellt. In diesen Mahlstein sind die Worte: "An dieser Stelle stand die Mühle, im Jahre 1271 zuerst erwähnt, Niedergebrant am 3. Oktober 1943, letzte Eigentümer Steinhoff - Süß - Koch" eingemeißelt.

Genauer müßte es eigentlich heißen:

letzte Eigentümer Steinhoff - Arold - Süß - Koch

Die Mühle
um 1925 bis 1943

Nach einer
Federzeichnung
von
Richard Wittich

